solchem Urtheil gemachte Sammlungen niemals von einem einzelnen Manne an irgend ein Museum heimgesandt wurden.

Still ging er seinen Weg, in Frieden mit Allen, hochgeachtet von den Meisten, geliebt von Vielen, welche durch die äufsere Schale bis zum Kern seines grofsen inneren Werthes drangen. Nur Wenige wufsten, wie grofs dieser in der That war. Es ist dies auch nicht das, was die Welt in Erstaunen setzt und bezaubert, sondern der äufsere Mensch und seine Thaten. Wenn einmal unser Wahlberg in dieser Beziehung vollständig von seinem Vaterlande, welches er so sehr liebte, erkannt wird, wenn sein Bild in Schwedens Pantheon auf dem hohen Platze aufgestellt wird, den er verdient, möge man dann nicht den schönsten Theil der Inschrift vergessen, dafs er eben so edel und gut, wie verdient und grofs war.

Miscellen.

Die Bonin-Inseln.

Da wir auf die Wichtigkeit der Bonin-Inseln als einer für den Dampfschifffahrts-Verkehrs zwischen den gegenüberliegenden Küsten des Stillen Oceans unentbehrlichen Station und als eines erwünschten Zufluchtsortes für die zahlreichen in diesen Gewässern kreuzenden Walfischfahrer bereits früher (Bd. I, S. 395 ff.) aufmerksam gemacht haben, beschränken wir uns hier auf einige geographische Angaben über diese romantische Felseninseln, welche — so unscheinbar sie an und für sich sind, doch in Folge ihrer Lage auf einem von Jahr zu Jahr besuchteren und überaus wichtigen Handelswege, der durch einen inselarmen Theil des Oceans führt, einer hohen Bedeutung für den Weltverkehr entgegengehen.

Sie liegen zwischen 26° 30′ und 27° 45′ N. Br. und ungefähr unter 142° 15′ O. L. v. Gr. und zerfallen in drei Gruppen: die Parry-Gruppe ist die nördlichste, die eigentlichen Bonin-Inseln bilden die mittlere, während die südlichste von dem verstorbenen Admiral Beechey den Namen Bailey-Gruppe erhalten hat, von Commodore Perry aber in Coffin-Islands umgetauft worden ist, da Coffin den kleinen Archipel vor Beechey gesehen und benannt hat.

Der Name Bonin-Inseln stammt aus dem japanesischen Buna-Sima, d. h. unbewohnte Inseln; japanesische Schiffer, die schon im 16. Jahrhundert, dann 1675 hierher verschlagen wurden, fanden die Felseninseln unbevölkert. Erst im Jahre 1830 erhielten sie von den Sandwich-Inseln aus eine Colonie.

Die eigentliche Bonin-Gruppe besteht aus drei gröfseren Eilanden, Stapleton-, Buckland- und Peel-Island (von Norden nach Süden aufgezählt) und mehreren kleineren. Auf Peel-Island liegt unter 27° 5′ 35″ N. Br. und 142° 16′ 30″ O. L. v. Gr. der einzige Hafen, Port Lloyd, der leicht zugänglich ist und bei 18 bis 22 Faden Tiefe sichern Ankergrund hat.

Sämmtliche Gruppen sind hohe Felseninseln, die durch vulkanische Kräfte über das Meeresniveau gehoben sind. Trapp, Basalt in Säulenform und Lagen von Lava bilden die Hauptmassen des Gebirges; in der nördlichen Hälfte von Peel-Island hat man auch erloschene Krater und eine Schwefelquelle entdeckt. Alles ist wild zerrissen, die Felsen in groteske Formen zerklüftet, wunderlich gestaltete Vorgebirge, oft von natürlichen Tunnels durchbrochen, springen kühn in das Meer vor.

Wo der verwitterte Trapp eine fruchtbare Erdschicht gebildet hat, namentlich in den Schluchten und am Fufse der Berge, entwickelt sich die tropische Vegetation mit aller Ueppigkeit. Bei Port Lloyd erstreckt sich vom Meeresufer bis zu den Hügeln ein ziemlich ebenes Terrain mit einer 5 bis 6 Fufs tiefen Schicht schwarzer, überaus fruchtbarer Gartenerde; der Abhang des Gebirges und die von klaren Strömen durchbrausten Thäler sind mit den dichtesten Palmenwäldern bedeckt; man findet hier sechs Arten von Palmen, von denen die Fächerpalme die häufigste ist, ferner eine Buchenart von beträchtlicher Gröfse, Maulbeerbäume mit Stämmen, die einen Umfang von 14 Fufs erreichen, Buchsbäume, Lorbeern, Orangen, Wachholder, Heidelbeeren — Alles von den üppigsten Schlingpflanzen und wildem Wein durchwachsen und umrankt, so dafs man auf dem feuchten Boden, den nie ein Sonnenstrahl trifft, sich kaum durch das Dickicht des Urwaldes einen Weg bahnen kann. Anlegende Schiffe werden sich hier also reichlich mit Holz versehen können, und es ist nur zu wünschen, dafs sie es bereits gefällt und trocken vorfinden. Gutes Bauholz ist verhältnifsmäfsig spärlich; das beste liefert die Jamana, die ein dem brasilianischen Rothholz ähnliches und sehr dauerhaftes Holz besitzt, und der wilde Maulbeerbaum.

Leider ist diese Waldeinsamkeit arm an animalischem Leben. Aufser Rehen finden sich nur noch verwilderte Schweine und Ziegen, die letztern namentlich auf Stapleton-Island, wo sie vor Zeiten ausgesetzt sind und sich unglaublich vermehrt haben; die Expedition, welche Perry zur Erforschung der Südhälfte von Peel-Island abgesandt hatte, tödtete einen jungen Bären. Besonders auffallend war der Mangel an Vögeln: Krähen und Tauben waren die gröfsesten; um die Klippen kreisen Möven und schöngefiederte Sturmvögel. Reicher bevölkert ist das Meer, doch auch mehr an Individuen als an Arten; an der Küste werden grofse Schildkröten gefangen und in den Bächen wohlschmeckende Krebse.

Der Anbau ist zur Zeit noch gering, da die Bevölkerung nur aus 31 Seelen besteht, und auch nur einer begrenzten Ausdehnung fähig, weil sich nur an der Küste, in einigen breitern Thälern und am Ausgange der zahlreichen Schluchten ein geeigneter Ackerboden vorfindet. Dieser ist aber so fruchtbar, dafs nach Perry's Ansicht das kleine, nur 6 Miles lange Peel-Island eine Bevölkerung von 2000 Seelen ernähren könnte. Unter den gegenwärtigen Bewohnern befinden sich nur vier Amerikaner, eben so viel Engländer und ein Portugiese; die übrigen sind Kanackas von den Sandwich-Inseln, oder auf Peel-Island geborene Kinder. Die Amerikaner und Europäer haben sich in ihrer Häuslichkeit möglichst nach den Sitten ihrer Heimath einzurichten gesucht; die Kanackas leben zerstreut an den zum Anbau geeigneten Plätzen in Hütten, die mit Palmblättern gedeckt sind.

Diese Colonisten bauen süfse Kartoffeln, indianisches Korn, Kürbisse, Zwiebeln, Taro, Wassermelonen, Bananen und Ananas so reichlich, dafs sie mit die-

sen Producten die zuweilen hier landenden Walfischfahrer versehen und von ihnen geistige Getränke, Oel, Fett u. dgl. eintauschen können; für den eignen Bedarf gewinnen sie auch Taback, der aufserordentlich üppig bis zur Höhe von 5 Fufs aufschiefst, und Zuckerrohr. Da das Klima sehr milde ist und dem der canarischen Inseln entspricht, doch ohne die Dürre des letztern, so würden hier auch Wein, Weizen, Yams vorzüglich gedeihen. Das angebaute Land umfafst jetzt im Ganzen noch nicht mehr als 150 Acres; neue Colonisten finden hier also noch immer fruchtbaren Boden genug, und der wachsende Verkehr verspricht ihnen einen leichten Absatz der Bodenerzeugnisse. Der Viehstand beschränkte sich auf Schweine, Ziegen und Schafe; Hunde und Katzen sind reichlich vorhanden. Wir haben schon früher mitgetheilt, dafs Commodore Perry den Colonisten verschiedene Sämereien überliefs, und mehrere Hausthiere auf den Inseln aussetzte. Er versprach auch, bessere Ackergeräthschaften nach Port Lloyd zu schicken und ermuthigte die Colonisten zu ausgedehnterem Anbau des Landes.

Die letztern haben sich bereits eine Constitution gegeben, und einen Magistrat, der aus einem Chef und zwei Rathsherren besteht, vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren an ihre Spitze gestellt. Die Verfassungsurkunde enthält die Hauptgrundzüge eines geordneten Gemeinwesens: Klagen und Zwistigkeiten, über die sich die streitenden Parteien nicht vergleichen können, sollen dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt werden; dieser hat das Recht, Strafen zu verhängen, die aber nur in Geldbufsen bestehen dürfen, und das Eigenthum der Zahlungspflichtigen, bis zum Betrage ihrer Schuld, mit Beschlag zu belegen und zu verkaufen. Wer eine zu der Mannschaft eines einlaufenden Schiffes gehörige Person zur Desertion verlockt oder an der Küste verbirgt, zahlt eine Bufse bis zu 100 Dollars. Sämmtliche Geldbufsen werden zum Besten der Colonie verwendet und von dem Magistrat alljährlich darüber Rechnung gelegt. Es werden zwei Piloten ernannt, die ausschliefslich das Recht haben, ankommende Schiffe in den Hafen zu führen. Für neue Anordnungen oder Abänderung der bestehenden hat der Magistrat die Initiative; er bedarf aber hierzu der Zustimmung von zwei Dritteln der Colonisten. — Die Urkunde ist vom 28. August 1853 datirt und von acht Colonisten unterzeichnet. —n.

A. C. Gregory's nordaustralische Expedition.

(Hierzu eine Kartenskizze, Taf. VI.)

Da A. C. Gregory gegen Ende des vorigen Jahres glücklich wieder in den cultivirten Districten von Neu-Süd-Wales angelangt ist und die wichtige seiner Leitung anvertraute Mission damit einen Abschlufs gefunden hat, wird es unsern Lesern nicht unerwünscht sein, im Folgenden einen kurzen Ueberblick über den Gang derselben zu erhalten.

Mit dem Auftrage, das nördliche Australien zwischen dem Cambridge-Golfe und dem Golfe von Carpentaria zu erforschen und von dem südlichen Theile des letzteren einen kürzeren als den von Leichardt eingeschlagenen Weg nach den nördlichsten Ansiedelungen von Neu-Süd-Wales an der Moreton-Bai ausfindig zu machen, verliefs die Expedition am 13. September 1855 mit zwei Schiffen — Monarch und Tom Tough — Moreton-Island und segelte sofort nach dem Cam-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: NS_2

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Die Bonin-Inseln 368-370